

„Ich allerdings nicht, aber Herbert gleicht ihr sehr.“

„Ah, Walpurga hat Besuch!“ ertönte da eine Stimme.

Schnell wandten sich die Mädchen um und standen einem etwa dreiundzwanzigjährigen Manne in eleganter Kleidung gegenüber. Eine idealschöne Gestalt, ein markiges Gesicht mit glanzvollen, feurigen, fast schwarzen Augen, und ein braunes, kunstvoll gewelltes Haar nannte er sein eigen.

„Mein Bruder Erich, — meine Freundin Felizitas Tellmann,“ stellte Walpurga vor.

Erich verneigte sich tief vor dem jungen Mädchen. „Mir eine unbeschreibliche Freude, Fräulein Felizitas, Sie kennen zu lernen; ich hegte schon lange den sehnfüchtigen Wunsch, Ihnen gegenüberstehen zu dürfen.“

Das also war Erich von Kitever! Felizitas konnte nicht begreifen, daß Walpurga so selten von ihm sprach, während sie Herbert bei jeder Gelegenheit erwähnte. Bei dem Gedanken an den letzteren mußte sie unwillkürlich lächeln; was war er gegen diesen unvergleichlichen Erich, der durch seine tadellose Verbeugung und die schönen Worte das Backfischherz entzückt hatte!

Viertes Kapitel.

Über ein Jahr war seither in Lust und Leid dahingeschwunden. Man schrieb den 19. Dezember. Felizitas, die innerlich dieselbe geblieben war und sich auch äußerlich wenig verändert hatte, sehnte das Weihnachtsfest heiß heran, und dasselbe bildete jetzt auch meistens ihr Gesprächsthema. Ja, wenn nur der 24. schon da wäre! Er würde auch den Schleier von dem unergründlichen Geheimnisse lüften, das Felizitas umgab und dessen Vorhandensein das junge Mädchen aus verschiedenen Anzeichen ent-